

Warum „Grüner Strom“ mit Österreichischen Umweltzeichen UZ 46

Warum vom richtigen Anbieter

Finanzierung neuer Kraftwerke: Fossil oder Öko?

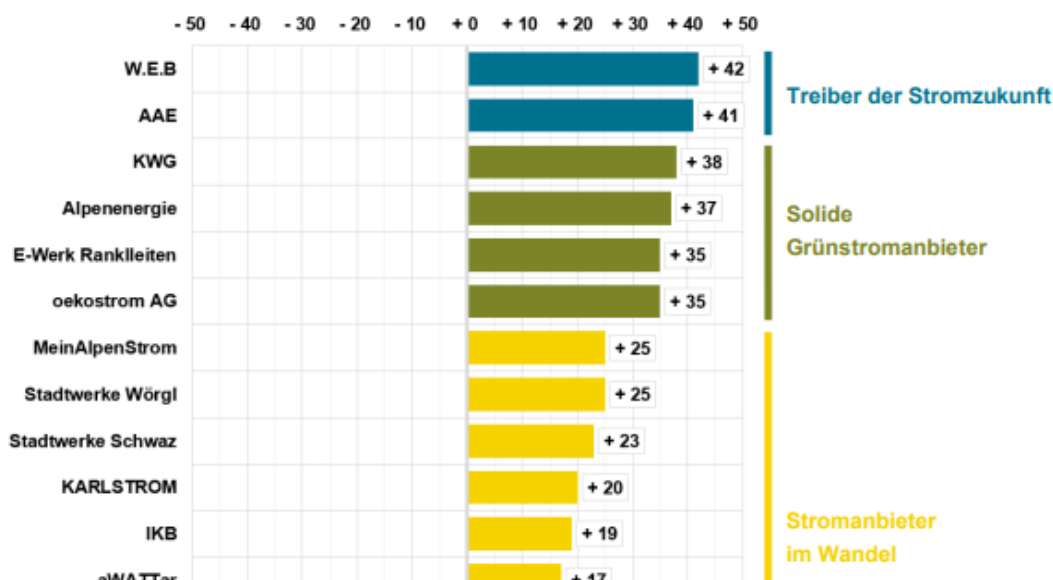
Die eingenommenen Gelder im Stromverkauf dienen zu einem wesentlichen Teil der Finanzierung neuer Kraftwerke. Das bedeutet, dass mit der Wahl von Strombezugsverträgen die Finanzierung entweder fossiler – oder aber ökologischer Kraftwerke unmittelbar beeinflusst und somit gezielt gesteuert werden kann. Somit stellen die Abschlüsse von wirklich nachhaltigen Ökostrombezugsverträgen derzeit die einzige Möglichkeit zur Forcierung einer nachhaltigen Energiewende im österreichischen Stromsektor dar!

Soll die Wahl des Stromanbieters mit hoher Wahrscheinlichkeit zu einer echten Ökologisierung des österreichischen Kraftwerksparks beitragen

– zu Lasten der fossilen Kraftwerke, ist sowohl auf Fossil-Strom-Freiheit, als auch auf einen möglichst hohen Anteil an „neuen Erneuerbaren Energien“, beispielsweise also Strom aus Biogas, Windkraft und Solarenergie im gesamten Händlermix zu achten. Einen guten Anhaltspunkt stellt hierbei das österreichische Umweltzeichen UZ 46 „Grüner Strom“ dar. In der aktuell geltenden Fassung vom 1. Jänner 2009 darf der Wasserkraftanteil eines Stromproduktes maximal 79% betragen, um die Auszeichnung zu erlangen. Der Rest muss aus anderen Erneuerbaren Energiequellen stammen, ein Fotovoltaik-Anteil von mindestens 1% ist Pflicht. Außerdem werden genaue ökologische Kriterien für den Wasserkraft- und einen etwaigen Biomasse-Anteil spezifiziert. Das Portfolio muss mindestens 10% Strom aus Anlagen enthalten, welche nicht älter als zehn Jahre sind (ab Erstinbetriebnahme) oder in den letzten zehn Jahren revitalisiert bzw. erweitert wurden, wobei das elektrische Arbeitsvermögen um mindestens 15% vergrößert wurde. Ebenfalls wichtig: Der Lizenznehmer darf zwar neben dem UZ 46-Produkt auch andere vertreiben (z.B. ein reines Wasserkraft-Produkt) – jeglicher Handel, oder Verkauf von Strom aus atomaren oder fossilen Quellen ist jedoch verboten. Die Lizenz kann aber auch an Tochterfirmen von konventionellen Anbietern vergeben werden. In diesem Fall dient die Grünstrom-Sparten der Profitmaximierung der Stromkonzerne und führen StromkundInnen dann in die Irre, wenn diese glauben, dass sie mit ihrem Strombezug zum Ausbau von erneuerbaren Energieträgern beitragen – der Profit aber an den konventionellen Mutterkonzern abgeliefert wird. Derzeit (Dezember 2018) gibt es nur drei Anbieter AAE Naturstrom Vertriebs GmbH, Oekostrom Vertriebs GmbH und die W.E.B Windenergie AG, die UZ 46 zertifizierten „Grün Strom“ ohne Verflechtungen zu Konzernen welche konventionelle Stromanbieter darstellen.

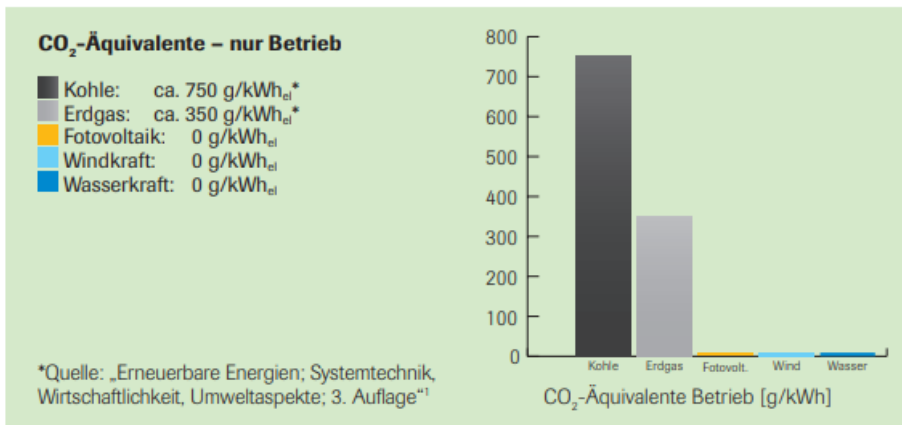
Ausschnitt Ranking der Stromanbieter Österreich

(Quelle Global 2000)



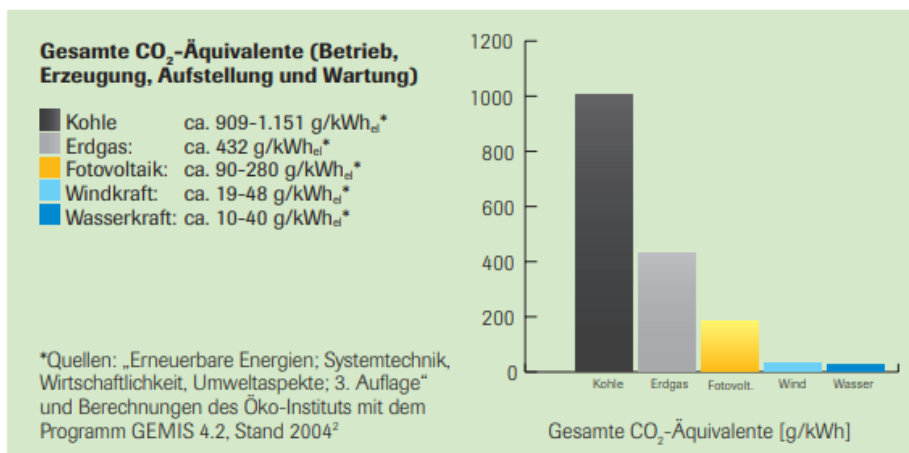
Ökologische Bewertung verschiedener Kraftwerkstypen

Während des regulären Betriebs fallen nur bei kalorischen Kraftwerken (Verbrennungskraftwerken) nennenswerte Mengen an Treibhausgasen an. In Zahlen ausgedrückt sieht das so aus:



¹ Kaltschmitt, M.; Wiese, A.; Streicher, W. (Hrsg.): Erneuerbare Energien - Systemtechnik, Wirtschaftlichkeit, Umweltaspekte, 3. Auflage, Springer-Verlag, Berlin Heidelberg, 2003

Bei einer ökologischen Gesamtrechnung sind auch die Herstellung, die Errichtung und die Wartung der Kraftwerke zu berücksichtigen. Dadurch ergeben sich auch bei Wind-, Wasser- und Solarkraftwerken Emissionen von CO₂-Äquivalenten, obwohl sie im laufenden Betrieb keine relevanten Mengen klimaschädlicher Gase emittieren:



Flächenversiegelung, Lärmbelastung, Störung lokaler Ökokreisläufe, ... relativ unproblematisch sind in diesen Punkten die gebäudeintegrierte Fotovoltaik und die Windkraft.

Atomkraft ist kein Klimaretter: Die Uran-Abbaukette, der Bau und der Betrieb von AKWs verursacht weit mehr Treibhausgas-Emissionen als Erneuerbare Energien, ca. 88-146g/kWh_{el}. Besonders problematisch sind die hochradioaktiven Abfälle, die beim Betrieb der Atomkraftwerke entstehen – einiger dieser Abfälle strahlen für hunderttausende Jahre. Besonders die Lagerung der Abfälle gestaltet sich sehr problematisch. Z.B. Plutonium müsste 241 000 Jahre sicher gelagert werden (zum Vergleich die Steinzeit ist erst ca. 100 000 Jahre her, die Pyramiden entstanden vor 4 500 Jahren). In diesen Zeiträumen sind Eiszeiten, geologische Verschiebungen, Vulkanismus, und Wassereintrüche möglich. Daher ist eine dauerhafte Überwachung und eine notfalls Rückholung des Mülls Notwendig!

Zusammenfassend lässt sich also sagen, dass bezüglich Klimaschutz die Wind-, Wasser- und Fotovoltaik-Kraftwerke jedenfalls deutlich besser abschneiden, als herkömmliche Kohle-, Öl-, und Erdgaskraftwerke. Betreffend der Auswirkungen auf das lokale Ökosystem ist insbesondere bei der Wasserkraft auf einen entsprechend geeigneten Standort und passende bauliche Maßnahmen (Durchgängigkeit für Fische, ...) zu achten - dann kann auch diese Form der Stromgewinnung eine relativ umweltschonende sein. Biogas-Kraftwerke erscheinen v.a. zur Abdeckung von auftretenden Lastspitzen sinnvoll.